



„Politik ist das Bohren dicker Bretter!“



Wenn dieses von Moritz Leuenberger in seiner Rede am Kulturfest eingebrachte Bonmot irgendwo zutrifft, dann sicher auf die Causa ‚Bahnhof Effretikon‘. Immer wieder haben Parteien und Bürgerinnen und Bürger auf die Mängel, unter denen der Bahnknotenpunkt Effretikon leidet, hingewiesen. Es ist das Verdienst von Markus Annaheim, dass sie jetzt wieder auf den Tisch kommt. Hoffen wir, dass der Durchbruch diesmal gelingt.

Nein, der Bahnhof Effretikon ist mit Sicherheit nicht Synonym für bequemes Reisen. Vor allem nicht, wenn ihn Reisende mit Kindern, ältere Personen, Menschen mit Behinderungen oder Personen, welche mit Gepäck reisen, benutzen wollen oder müssen. Die Zugänglichkeit zu den Perrons sowie die ungenügenden Sitzgelegenheiten auf den Perrons sind immer wieder Gegenstand von Diskussionen und Unmut rund um den Bahnhof Effretikon.

Es entbehrt daher auch nicht einer gewissen Ironie, dass ich den Bahnhof Effretikon nach meinem Fototermin für den Bericht über unser Postulat im Regio mit all seinen Tücken erleben durfte. Letztes Bild bei der Rampe und nun der Blick auf die Uhr. Noch zwei Minuten, dann fährt der 720er. Das sollte reichen. Also los.

Aus dem Inhalt

Ein Fest, das alle Löcher stopfte...
Abstimmungsparolen vom 12. Februar 2017
Populismus – ein missverständlicher Begriff

Seite

S. 4
S. 5
S. 8

SPRachrohr and more

Während meiner Gymi-Zeit gehörte ich einer kleinen Gruppe an, welche im Turnus die wichtigsten weltpolitischen Ereignisse einer Woche auf einer A4-Seite zusammentrug. Quellen waren Radio Beromünster und die Tageszeitung. Es war der Versuch, das Weltgeschehen objektiv in den Griff zu bekommen.

Heute braut sich jeder sein eigenes Informationssüppchen, das sich aus Nachrichtenetzen aus Radio News, 10 vor 10, Social Media, Push-Nachrichten, 20 Minuten etc. zusammensetzt. Ein Cocktail, der nicht schlecht sein muss, aber äusserst flüchtig und von Zufälligkeiten geprägt ist. Und die Tendenz der jungen Leute geht dahin, sich ihr Bild von der Welt exklusiv auf Social Media aufzubauen. Wir wissen es: Ohne jede Filterung und Einordnung wird dieses Bild unter Umständen sehr verzerrt.

Und im lokalen Bereich? Die Gratisanzeiger (regio etc.) erfüllen die Rolle einer übersichtlichen Präsentation des lokalen Geschehens kaum mehr. Nur personalisierte News schaffen es in die Hauptartikel, Relevanz ist nicht gefragt.

Wer sich wo über Lokales informiert, ist in der gegenwärtigen lokalen Medienwelt sehr undurchsichtig, wie man wen erreicht auch.

Sicher ist: Man muss es auf verschiedenen Kanälen versuchen. Einen kleinen Beitrag leistet auch das SPRachrohr, welches Parteigeschehen und Lokales aus einer parteiilichen Optik beleuchtet. In Zukunft nur noch vier Mal im Jahr, dafür farbiger. Hoffentlich auch im Inhalt.

Ueli Annen



(Fortsetzung von Seite 1 - „Politik ist das Bohren dicker Bretter!“)

Erst mal 100 Meter über das Perron. Der Koffer hat zum Glück Rollen und die Skier sind auf der Schulter. So geht das flott und es gibt einem die Gelegenheit, das Perron mit all seinen „Eigenheiten“ noch einmal Revue passieren zu lassen. Gehetzt geht es vorbei an den einzigen vier Sitzen auf dem Perron 5/6, welche sich einem kurz nach der Rampe hinter den Scheiben des vermutlich muffigen und im Sommer sicher viel zu warmen Wartehäuschens offenbaren. Dann geht's Richtung Treppe. Quer durch die „bänklilose“ Wüste. Nur gut habe ich keine Zeit und muss keinen Stopp einlegen um abzusetzen. Auch wenn mir bereits danach zumute wäre. Jetzt die Treppe. Den Koffer in die Hand und runter geht es. Glücklicherweise mit schnellerem Puls und erhöhter Atemfrequenz unten angekommen, erscheint beim Blick nach rechts bereits das nächste Hindernis. Die Treppe wieder rauf. Es gilt, alle Kräfte zu sammeln und den Koffer zur Erholung noch einmal hinterher zu ziehen. Den Koffer wieder in die Hand. Noch 20 Sekunden, dann fährt der Bus. Das wird knapp. Oben an der Treppe angekommen, wird einem bewusst, wie schnell doch 20 Sekunden vergehen können. Inzwischen rauscht das Blut in den Ohren. Der Koffer kommt wieder in den Rollmodus und im leicht gehetzten Trab geht es Richtung Busbahnhof. Noch einmal um die Ecke und es kehrt etwas Ruhe ein. Wie gut, dass man sich wenigstens auf die VBG verlassen kann und der Bus nicht ganz pünktlich los fährt.

Das Erlebnis hat mich gleich noch einmal bestärkt, dass wir mit unserem Postulat goldrichtig liegen und dass es allerhöchste Zeit war den Stadtrat einzuladen, zusammen mit den Schweizerischen Bundesbahnen Massnahmen zu prüfen, um die Zugänglichkeit der Unterführung vom Bahnhof Effretikon zur Brandrietstrasse und die Verfügbarkeit von Sitzgelegenheiten auf den Perrons zu verbessern.

Viele Bewohner und Bewohnerinnen von Effretikon empfinden die Situation als unbefriedigend und stören sich daran. Das offensichtliche Ignorieren

durch die SBB, aber auch durch die Stadt Illnau-Effretikon, ist für viele irritierend, unverständlich und fördert diesen Unmut zusätzlich. Immer wieder wird auf die vorhandene Unterführung Rosenweg verwiesen. Diese ist aber vom Bahnhofsgebäude oder vom Busbahnhof aus oder für umsteigende Passagiere zu weit entfernt um innert nützlicher Frist über die Rampen auf die Perrons zu kommen.



Ähnlich verhält es sich mit den Sitzgelegenheiten auf den Perrons. Diese wurden bei den Umbauarbeiten teilweise abgebaut und nicht wieder ersetzt. Die SBB verweisen hier auf den scheinbar fehlenden Platz, sowie die wenigen bestehenden Sitzgelegenheiten. In den neuen Wartehäuschen stehen so gerade mal 4 Sitzplätze auf den Perrons zur Verfügung. Zusätzlich gibt es noch 8 Plätze am Ende in Fahrtrichtung Zürich des Perrons 2/3. Diese Sitzgelegenheiten sind jedoch nur auf Perron 2/3 ausserhalb des Dachbereiches und zu weit weg von einer Unterführung vorhanden. Gerade für ältere oder gehbehinderte Personen und auch für Familien mit kleineren Kindern sind aber Sitzgelegenheiten bei Wartezeiten ein hilfreicher und unterstützender Bestandteil der Infrastruktur.

Leider berücksichtigen die laufenden Umbauarbeiten beim Bahnhof weder die eine noch die andere unglückliche

Situation. Es ist davon auszugehen, dass daher seitens SBB in absehbarer Zeit keine weiteren Schritte zur Verbesserung der Zugänglichkeit oder der zusätzlichen Sitzgelegenheiten zu erwarten sind und nötige Anpassungen daher weiter auf die lange Bank geschoben werden. Zudem hat sich die Situation mit dem Ende des Projektes Mittim zusätzlich verändert. Bestand unter Mittim zumindest noch die Hoffnung, dass sich der Bereich um den Bahnhof grundsätzlich ändern wird, ist diese Hoffnung nun in die Ferne gerückt.

Wir sind daher der Meinung, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, dass sich der Stadtrat aktiv dieser unbefriedigenden Situationen annimmt. Der Stadtrat beschäftigt sich aktuell mit einem neuen Masterplan für die Zentrumsentwicklung als Ersatz für das gescheiterte Projekt Mittim. Für uns scheint dies der ideale Zeitpunkt, um sich auch der Unterführung beim Bahnhof Effretikon und dabei auch gleich den fehlenden Sitzgelegenheiten zu widmen. Mit unserem - im Januar eingereichten - Postulat möchten wir den Stadtrat daher einladen, Möglichkeiten zu prüfen, wie die Zugänglichkeit und die Verfügbarkeit von Sitzgelegenheiten für die Bürgerinnen und Bürger von Effretikon und Umgebung verbessert werden können. Ein attraktives Zentrum ist letzten Endes auch auf eine attraktive und den heutigen Gegebenheiten angepasste Infrastruktur im öffentlichen Verkehr angewiesen.

Markus Annaheim

Hinweis

Das Postulat wurde an der letzten Gemeinderatssitzung vom Gemeinderat mit grosser Mehrheit, allerdings gegen die Stimmen der SVP, überwiesen.

Der Vorstand der Lebensphase3 hat beschlossen, sich mit einem Brief für eine Verbesserung der Situation am Bahnhof Effretikon einzusetzen, da er vor allem für ältere und behinderte Personen eine verlässliche Reiseplanung oft verunmöglicht.

„Auf jede Frage gibt es eine einfache Antwort, die falsch ist.“

Das ist ein Satz aus der Parteitagseröffnungsrede von Alain Berset, unserem Bundesrat, den ich mir aufgeschrieben habe. Lang ist's her (Dezember war's!) und der Rauch, der vom dort diskutierten Wirtschaftspapier der SP in den Himmel stieg, hat sich wieder verzogen. Trotzdem halten wir mit einigen kurzen Gedanken nochmals Rückblick auf einen lebendigen, kontroversen, aber durchaus friedlichen und gut moderierten Anlass.

Alain Bersets Reden sind vielleicht keine Strassenfeger, aber sie treffen die Sache oft auf den Punkt. Gegen den Rechtspopulismus gerichtet sagte er etwa Folgendes: Die Schweiz taugt nicht für Nationalismus. Ohne soziale Teilhabe gibt es keine stabile Demokratie. Wir müssen es den Vereinfachern möglichst schwer machen. Rechtspopulisten springen immer wie Tiger, aber sie enden meistens als Bettvorleger. Auch **Simonetta Somaruga** ging auf dieses Thema ein. Sie kritisierte vor allem, dass diese Politiker nicht einmal mehr bereit seien die Probleme als komplex zu anerkennen. Es wird einfach weggeschaut und das ist nicht mehr Politik, sondern Realitätsverweigerung.



Christian Levrat, an diesem Parteitag mit stehender Ovation wiedergewählt, versuchte in seiner Auftaktrede zum Wirtschaftspapier dessen Stellenwert zu relativieren. „Es ist ein Papier unter vielen auf verschiedenen Ebenen.“ Ja, das Papier hat Ecken und Kanten, es ist in einer Sprache geschrieben, die bei den vorsichtigen Schweizern (zu denen ich mich auch zähle) einen leisen Schauer hervorruft, aber man muss ihm zugute halten, dass es aufzuzeigen versucht, wie die kapitalistische Logik, welche unser Denken und unsere Gesellschaft beherrscht, durchbrochen werden kann. In der Eintretensdebatte ging es um den Rückweisungsantrag, der von Pascale Bruderer und Co gestellt wurde. Sie betrachteten das Papier nicht als Sündenfall, aber sie wollten es überarbeitet und mit praktisch umsetzbaren Massnahmen ergänzt haben. Mit dem Stichwort der sozialen Marktwirtschaft setzten sie sich erst recht in die Nesseln, weil dieser Begriff in den 50-er Jahren von Deutschlands CDU-Politikern verwendet wurde.



Der Parteitag blieb dem „Linkskurs“ des Lausanner Programmparteitags treu. Meine Meinung: Es ist richtig, für mehr Demokratie in der Wirtschaft zu kämpfen. Man könnte es auch etwas wählerfreundlicher tun. Aber letztlich halte ich es mit Levrat: „Links sein heisst (auch), verschiedene Meinungen offen äussern können, diskutieren und dann gemeinsam handeln.“



Die finanzielle Lage der SP Schweiz ist nicht gut. Sie hat in den letzten 10 Jahren rund 10'000 Mitglieder verloren und die Sache wird nicht viel besser, wenn man darauf hinweist, dass es andern Parteien ähnlich geht. Für das letzte Jahr konnte allerdings wieder ein leichter Anstieg der Mitgliederzahlen verbucht werden.

Eine intensive Debatte ging dann über die Fr. 290'000.-, die man von CS, AXA und Swiss für die Finanzierung des US-RIII-Abstimmungskampfes entgegennehmen wollte, von Stapel. Darf man das? Nein, meinte der Parteitag. Die SP müsse ihre Unschuld bewahren und weiterhin auf die Mitglieder bauen, nicht auf die Mäzene der Wirtschaft.

Meine kleine boshafte Bemerkung: Hoffentlich haben alle diese vielen Vertreter/innen der reinen Lehre auch kräftig gespendet!



Ist die Schweizerische Partei, von **JUSO** und einigen welschen Sektionen getrieben, auf klassenkämpferischen Linkskurs eingeschwenkt? Diese Frage wird in den kommenden Monaten weiterhin und immer wieder diskutiert werden. Und es ist für viele von uns nicht leicht uns hier zu positionieren. Auch wenn wir es uns vielleicht wünschten: Die meisten von uns glauben nicht daran, dass die Grundstrukturen unserer Gesellschaft in ihrer Substanz wirklich veränderbar sind. So wirkt denn eine Rückkehr zu sozialistischer Rhetorik bald einmal aufgesetzt und realitätsfremd.

Trotzdem: Es ist richtig, die skandalöse Verteilung von Macht und Reichtum anzuprangern und das in unserer Macht Stehende zu tun, um Gegensteuer – auch wenn es nur im Kleinen ist – zu geben. Und ich freue mich immer wieder an der grundsätzlichen Optik und den klaren Worten, die vor allem von jungen Vertretern unserer Partei gefunden werden.

Die reformistisch gesinnten Sozialdemokraten sind in unserer Partei klar in der Defensive, auch wenn sie möglicherweise die Mehrheit der Mitglieder und vor allem der Wähler ausmachen. Wer sie stärken möchte, kann das auf der neuen Plattform www.reform-sp.ch tun.



Es gab noch einen, der an diesem Parteitag eine stehende Ovation erhielt, unser Fabina Molina. Er wurde mit viel Lob aus der Geschäftsleitung verabschiedet, da er seit ein paar Monaten in Spanien studiert. Humorvoll und sympathisch bedankte er sich und machte – natürlich – eine sehr gute Figur auf der Grossleinwand in der Messehalle in Thun, Sein Schlusswort: „Venceremos!“

Ueli Annen

Kulturfest 2017

Ein Fest, das alle Löcher stopfte...

Das Kulturfest 2017 der SP Illnau-Effretikon war ein Loch ins Schwarze. Mehr als 110 Besucher lauschten der launigen, aber durchaus gehaltvollen Rede von Moritz, unserem Leuenb...(ändig)er. Sein positiver Blick in die in letzter Zeit doch etwas löchrig gewordene Zukunft: „Wir geben die Hoffnung auf die hellen Löcher nicht auf. Vor jeder Höhle scheint die Sonne, und, das weiss ich aus eigener Erfahrung, jeder Tunnel hat auch einen Ausgang.“



Besonders zu erwähnen ist die bis ins letzte Detail liebevolle und sorgfältige Gestaltung dieses Kulturfestes und natürlich das nicht zu übertreffende Multi-Gang-Menü, das von Verena Keller und ihrer Crew aufgetischt wurde.

Es gab fast keine Löcher im Festprogramm; dort wo sie gewesen wären, hielt Christine Gerber Wüst das Festvolk zum aktiven Mitmachen an. In zwei Wettbewerben, die natürlich mit dem Thema zu tun hatten, galt es zu rätseln.

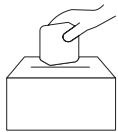
Beim **Bilderquiz** (Was für ein Loch ist

das?)) gab es nur ein Lösungsblatt, auf welchem 12x richtig getippt wurde. Vermutlich lag es am Bild mit den Crocs-Schuhen, das für die meisten schwierig zu erraten war. Das Team Elisabeth Moser und Céline Wüst wird den Preis erhalten.

Das **Fragenquiz** (z.B. In welchem Kanton befindet sich ein bekanntes Loch mit einem unheimlichen Namen?) kam dem im Bucksaal geballt vorhandenen Wissen wahrscheinlich mehr entgegen. Immerhin gab es hier sechs Paare, welche alle 12 Fragen richtig beantworteten.

Durch das Los wurde nachträglich das Paar Kurt Brüngger und Hansruedi Eberwein zum Sieger erkoren.

Die Preise sind den Gewinnern in den letzten Tagen überbracht worden. Bestimmt wird es etwas sein, das folgender Beschreibung entspricht: „Durch Beschädigung, (absichtliche) Einwirkung o.Ä. entstandene offene Stelle, an der die Substanz nicht (mehr) vorhanden ist.“, und rings um diese offene Stelle wird wohl etwas Essbares sein.



Abstimmungsparolen vom 12. Februar 2017

Eidgenössische Vorlagen

Erleichterte Einbürgerung von AusländerInnen der dritten Generation	Ja
Fonds für Nationalstrassen und Agglo-Verkehr	Stimmfreigabe*
Unternehmenssteuerreform III	Nein**

* Die Parole Stimmfreigabe wurde an der Parteiversammlung vom 10. 01.17 gefasst. Die kantonale und schweizerische Partei empfehlen ein Nein. Warum diese Abweichung? Die Anwesenden waren sich einig: Die Vorlage hat ihre positiven und negativen Seiten. Als Teil der Agglomeration Zürich sind wir an der Lösung gewisser neuralgischer Punkte im Verkehr um Zürich herum brennend interessiert. Andererseits wissen wir: Strassenbau führt zu weiterer Zunahme des Verkehrs

** Die USR III ist eine Abstimmung, die durch das Referendum der SP erzwungen wurde. Die neue Konstellation im Nationalrat mit der Stärkung der Rechten führte dazu, dass die ursprüngliche Vorlage des Bundesrats in blindem Übermut zugunsten der Wirtschaft überladen wurde. Die Sache ist äusserst kompliziert, Ruedi Strahm hat den Fall im Tagesanzeiger vom 18.1. auf verständliche Weise dargelegt. Die Lösung, die wir zugegebenermassen brauchen, liegt bereit, sie wurde noch von der alten Finanzministerin (Evelyne Widmer-Schlumpf) vorbereitet und kann als Grundlage für eine rasche Anpassung verwendet werden.

Die SP Illnau-Effretikon/Lindau sucht schon jetzt Mitglieder und Sympis, die sich in nächster Zeit und mit Blick auf das Wahljahr für die Arbeit in Arbeitsgruppen, im Vorstand oder für Behördenämter zur Verfügung stellen möchten.

Sich melden bei Brigitte Rösli (roeoelsli@effretikon.ch)

Übrigens: Gemäss Stadtrat beträgt der Ertragsausfall bei einer Annahme der USR III für unsere Gemeinde rund 2.5 Millionen Franken. Rechne!

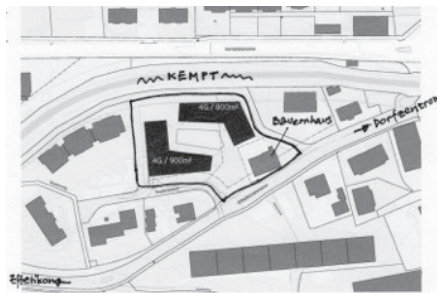


SPlitter

Der **Stadtrat von Illnau-Effretikon** muss also vor Ablauf der Amtsperiode wieder komplettiert werden – so hat es der Bezirksrat entschieden. Das ist vorteilhaft für die FDP, weil sie so mit einem zusätzlichen Bisherigen antreten kann. Marco Nuzzi hat die Gunst der Stunde ‚genutzt‘ und ist ins Rennen bereits eingestiegen. Die Wahl wird am Sonntag, 21. Mai stattfinden. Die SP wird sich noch entscheiden müssen, ob sie die Kandidatur unterstützt, eine eigene kommt klar nicht in Frage.

„Die Alten gehören ins Dorf“. Diesem Grundsatz wird in Illnau-Effretikon zum Glück schon seit Rodolfo Kellers Zeiten nachgelebt. (Er hat massgeblich dafür gesorgt, dass das geplante Alterszentrum nicht im relativ weit entfernten Tannacher, sondern ins Stadtzentrum Effretikon zu stehen kam.) Mit dem Antrag des Stadtrats (Gesch-Nr 121/16) zum **Areal Gupfen** kann das jetzt auch für Illnau Realität werden. Vorgesehen sind 30-40 barrierefreie Wohnungen für die zweite Lebenshälfte und 16 Pflegeplätze aufgeteilt in 2 Wohngruppen. Für

die Parterrennutzung gibt es ein offenbar klar geäussertes Interesse der Migros. Eine eventuelle Arztpraxis ist ebenfalls vorgesehen. Gute Nachrichten, meine ich. Wichtig scheint mir: Das Wohnungsangebot für die Senioren muss breit sein, sollte Wohnungen verschiedener Grösse, beispielsweise auch für Alters-WGs enthalten. Bei der Projektentwicklung sollten neben Vertretern der potenziellen Nutzer auch Fachleute mitwirken, die jene Fehler vermeiden, die beim Alterszentrum sträflicherweise begangen wurden. Der Mangel an Räumen für Verwaltung und Aktivitäten der BewohnerInnen im AZB kommt immer deutlicher zum Vorschein und ist nachträglich nicht einfach zu beheben.



Einmal mehr ist auch **Usterstrasse 23** in Unterillnau ein Thema. Die jüngsten Schachzüge der Jungliberalen zeigen, dass es hier nicht einfach um ein einzelnes Objekt oder den Kampf um einen tollen Dorfplatz geht. Das Ganze hat System, indem zusätzlich zur Initiative (s. Leserbrief unten) auch noch die denkmalpflegerischen Massnahmen der Stadt insgesamt in Zweifel gezogen werden (Gesch.-Nr.108/16). In seiner Ablehnung argumentiert der Stadtrat vor allem auf der finanziellen Ebene. Aber eigentlich gäbe es Grundsätzlicheres auf den Tisch zu legen: Die Geringschätzung und z.T. mutwillige Zerstörung von alter Bausubstanz in unserer Gemeinde hat Tradition. Jetzt ist es eine Koalition von Neoliberalen („Platz dem Neuen, das alte Zeug muss weg!“) und den alteingesessenen Agglo-Profiteuren („Wir tragen die Heimat in uns!“), welche den bescheidenen Resten unserer Bau- und Wohnkultur an den Kragen will. Traurig!

Ueli Annen

Mit dem Kopf durch die Wand

Dieser Leserbrief erschien vor einiger Zeit im regio. Weil er den Nagel auf den Kopf trifft, drucken wir ihn hier mit Erlaubnis des Autors nochmals ab.

Hätte das Illnau-Effretiker Parlament vor knapp 6 Jahren dem Gestaltungsprojekt Ryffel & Ryffel, Uster für den Dorfplatz Illnau und dem Sanierungsprojekt von Lardi & Gmür für die Liegenschaft Usterstrasse 23 zugestimmt, würde Illnau heute über ein adäquates und attraktives Zentrum mit Bibliothek und Café verfügen. Doch angeführt von den Jungliberalen wusste es der Grosse Gemeinderat besser. Er verkannte, dass Zentren nicht von der Grösse von Plätzen leben, sondern von ihren publikumsintensiven Nutzungen. Zudem weigerte er sich, akzeptieren zu wollen, dass die Liegenschaft Usterstrasse 23 erstens sanierungstauglich ist und zweitens im Zentrum von Unterillnau eine markante zentrale Stellung einnimmt. Sowohl das Baurekurs- als auch das Verwaltungs-

gericht haben zwischenzeitlich beides bestätigt.

Nun will ein bürgerliches Initiativkomitee mit dem Kopf durch die Wand. Verklausuliert fordert es die gerichtlich verweigerte Inventarentlassung mit anschliessendem Abbruch der Usterstrasse 23 und die Schaffung eines grossen Platzes. Man darf sich fragen, für wen? Um einmal im Jahr die Rückkehr eines Dorfvereins vom „Eidgenössischen“ zu empfangen, eine Tradition, die wohl ohne Karl Moos kaum weiterleben wird? Oder um die „zahlreichen“ Konsumenten zur Begegnung einzuladen, welche an Abenden oder Samstagen das Zentrum von Illnau „zu Hunderten“ bevölkern? Wohl kaum!

Das Resultat der Initiative wäre ein Platz ohne Leben – faktisch ein Park-

platz, eine ungenutzte Parkfläche mehr in einem Dorf ohne Zentrumsangebote. Menschen treffen sich dort, wo ein Angebot besteht. Dorfbrunnen und Bsetzisteine reichen dazu nicht aus. Ganz abgesehen davon, dass die gesetzlichen Voraussetzungen für das Ziel der Initiative – die Entfernung eines in den Augen der Initianten ungeliebten Hauses – nicht bestehen.

Und so geht der Kampf der Unbelehrbaren um das Illnauer Zentrum in die nächste Runde, mit einer Volksinitiative quengelnder Parlamentarier. Wer sicher sein will, dass sich in den nächsten 10 Jahren im Zentrum von Illnau rein gar nichts verändert, soll sie unterschreiben!

Martin Graf, Effretikon



Save the date!

Der Frühling kommt bald - das ist auch die Zeit der Generalversammlungen. Soweit sie bekannt sind, haben wir sie hier zusammengetragen.

SP Pfäffikon

Freitag, 7. April 2017 im Cheminé Raum des reformierten Kirchgemeindehauses, ab 18.30 Nachtessen, ab ca. 20 Uhr Generalversammlung der SP Pfäffikon

(am Donnerstag, 9. März 2017 ab 20 Uhr Mitgliederversammlung im AT2 des Alterszentrums Sophie Guyer)

SP Illnau-Effretikon/Lindau

Freitag 7. April 2017 im Hotzehuus Illnau, 18.30 Uhr Generalversammlung SP Illnau-Effretikon/Lindau

SP Bauma/Sternenberg/Wila

Donnerstag 6. April 2017 im Alten Steinshof, Sternenberg, 19.30 Uhr

SP Bezirk Pfäffikon

Donnerstag 11. Mai 2017 im Rössli Illnau, 20.00 Uhr Generalversammlung SP Bezirk

Polit-Pause – zumindest fast

Nach zweieinhalb Jahren JUSO-Präsidium studierte ich von August 16 bis Januar 17 ein Semester in Madrid. Ziel: Vernachlässigtes Studium retten, Spanisch aufpolieren, Polit-Pause. Und gemessen an meinen eigenen Erwartungen, wurden die Ziele gar nicht so schlecht erreicht. Ein kurzer Erfahrungsbericht.

Während meiner Zeit in Spanien wurde ich Beobachter eines Landes, das politisch nach wie vor in einer tiefen Krise steckt. Während unsere Schwesterpartei PSOE führungslos und in heftige Flügelkämpfe verstrickt ist und sich die mit grosser Hoffnung gegründete Podemos um ihre Ausrichtung streitet, versinkt die regierende konservative Partei PP in Korruption. Der politische Stillstand und die nach wie vor schlechte wirtschaftliche Lage haben die Leute demoralisiert. Sich als Politiker zu outen, ist in Madrid keine gute Idee. Das heisst aber nicht, dass die Menschen nicht politisch wären. Ganz im Gegenteil. Verglichen mit Schweizer Unis etwa, ist meine spanische Uni gar ein politisches Vorbild.

Die Universidad Autónoma de Madrid wurde 1968 noch während der Franco-Diktatur gegründet und kurz darauf aus der Stadt verbannt. Zu aufmüpfig und rebellisch waren dem Regime die Studierenden, die sich weitgehende Autonomie von der Regierung (deshalb der



Name) erkämpften. Der Campus kam nach Cantoblanco, etwa 30 Minuten vom Stadtzentrum entfernt, das sich falls nötig leicht von der Polizei umstellen liess, wie es in der Chronik der Uni heisst. Während ihrer Anfänge war die Autónoma vor allem eine Institution für Arbeiter-Kinder. Und dieses Erbe merkt man der Uni noch heute an.

Auf ihre Autonomie und die interne Demokratie wird grossen Wert gelegt. Ein Uni-Parlament, bestehend aus Delegierten sämtlicher Fakultäten, aller Mitarbeitenden, Dozierenden und Stu-

dierenden, ist für die legislative Politik zuständig und wählt beispielsweise den „Defensor del Universitario“, den Verteidiger der Uni, eine Art Ombudsstelle mit weitreichenden Kompetenzen. Auch in allen Fakultäten werden Delegierte in die Fachschaften gewählt. Trotzdem geben sich die Studierenden mit dieser Form der repräsentativen Demokratie nicht zufrieden. Demos und Streiks sind an der Tagesordnung, auch wenn sie nicht immer gleich gut besucht sind. Insbesondere an meiner Fakultät wimmelte es von kritischen und linken Stimmen, Studi-Gewerkschaften und marxistischen Strömungen.

Nachdem das Bologna-System mit seinen Kurs-Anrechnungsproblemen meinen Plänen, ein ganzes Jahr in Madrid zu bleiben, einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, endet auch meine Politabstinenz. Und darauf freue ich mich auch.

Fabian Molina

Buchtipp

Populismus – ein missverständlicher Begriff

Wenn von Populismus die Rede ist, denken viele zunächst, dass es um mehr Demokratie gehe, weil ja schliesslich das Volk (lateinisch „populus“ oder griechisch „demos“) die Grundlage der Demokratie bildet. Bis sie dann ernüchert feststellen, dass damit die Bewegungen von Politikern wie Donald Trump, Marine Le Pen, Recep Erdogan, Viktor Orban, Geert Wilders und anderen gemeint sind.

Jan-Werner Müller ist in diesem Buch der Frage nachgegangen, was denn Populismus besonders auszeichnet. Er stellt dabei fest, dass Populisten erstens anti-elitär, d.h. gegen die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Eliten sind. Und dass sie zweitens anti-pluralistisch sind, indem sie nur ein homogenes Volk akzeptieren: „Wir – und nur wir – vertreten das Volk“.

Sie attackieren die gewählten Repräsentanten in der Regel als falsche oder gar korrupte Volksvertreter. Sie kritisieren auch das politische System, weil

sie eigentlich als alleinige Vertreter des „wahren“, moralisch reinen Volkes an der Macht sein müssten. Sie misstrauen in der Regel der innerparteilichen Demokratie. Wenn sie einmal an der Macht sind, dulden sie keine legitime Opposition. Und sie attackieren, ja diskreditieren die Medien und die Zivilgesellschaft, die ihre Politik des „wahren“ Volkes nicht unterstützen. Sie grenzen resp. schliessen alle jene mit mehr oder weniger brutalen Mitteln aus, die ihnen die Gefolgschaft verweigern.

Mit anderen Worten: Die Vorstellungen

der Populisten entsprechen einer radikal verkürzten, perversen Demokratie. Ihr verzerrter Volksbegriff führt dazu, dass sie zu Totengräbern der Demokratie werden, die sie zu schützen oder gar zu retten vorgeben. Dabei müssen wir auch hierzulande nicht besonders weit suchen: Die SVP trägt ebenfalls immer stärkere populistische Züge, obwohl sie das natürlich vehement bestreitet.

Wir haben also allen Grund, uns populistischem Gedankengut und populistischen Parteien als Demokraten mit aller Kraft entgegen zu setzen.

Karl Gruber, Pfäffikon

Jan-Werner Müller: Was ist Populismus? Ein Essay. Suhrkamp, Berlin 2016. 160 S., ca. 23 Fr.



agenda

impressum

Redaktion: Ueli Annen

Layout: David Gavin

Druck: Printzentrum Balsberg

Redaktionsadresse:

sprachrohr c/o Ueli Annen
Oberdorfstrasse 13, 8308 Illnau
Telefon 052 346 11 93
Email: uannen@hispeed.ch

Redaktionsschluss: sprachrohr 2/17
2. Mai 2017

SP Illnau-Effretikon/Lindau
Postfach 84
8307 Effretikon

www.sp-ilef.ch

Sa 4. Feb., 10 Uhr

Stamm, Walk-In-Café Jugendhaus Effretikon

So 12. Feb.

Abstimmungssonntag

Mo 27. Feb., 19.30 Uhr

Fraktionssitzung, Stadthaus Effretikon

Sa 4. März, 10 Uhr

Stamm, Walk-In-Café Jugendhaus Effretikon

Do 9. März, 19.15 Uhr

GGR Stadthausaal Effretikon

Mo 27. März, 19.30 Uhr

Fraktionssitzung, Rössli Illnau

Sa 1. Apr., 10.00 Uhr

Stamm, Walk-In-Café Jugendhaus Effretikon

Do 6. Apr., 19.15 Uhr

GGR Stadthausaal Effretikon

Fr 7. Apr., 18.30 Uhr

GV, Hotzehuus Illnau

Mo 1. Mai, nachmittags

1. Mai Feier Uster (Stadthausanlage)

Mo 8. Mai, 19.30 Uhr

Fraktionssitzung, Stadthaus Effretikon

Do 11. Mai, 20 Uhr

GV SP Bezirk Pfäffikon, Rössli Illnau